

# Gewebte Geschichte

Stoffe und Papyri aus dem  
spätantiken Ägypten

Österreichische  
Nationalbibliothek

## Gewebte Geschichte Stoffe und Papyri aus dem spätantiken Ägypten

15. Juni 2012 – 13. Jänner 2013

Der „Raub der Europa“, eindringlich in Szene gesetzt auf einer Tunika; ein mit „fliegender Nadel“ gewirktes Medaillon, das packend vom Kampf eines Mannes mit einem Leoparden erzählt; eine wie mit feinem Pinsel gemalte Webarbeit, die Arbeiter bei der Weinernte zeigt – antike und frühmittelalterliche Textilien beeindrucken bis heute durch die Lebendigkeit der Darstellung, ihre phantasievollen Ornamente und bunte Gestaltung.

Die neue Ausstellung im Papyrusmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek präsentiert unter dem Titel „Gewebte Geschichte. Stoffe und Papyri aus dem spätantiken Ägypten“ **Höhepunkte des altertümlichen Textilhandwerks**. Zusammen mit koptischen und griechischen Texten auf Papyrus geben die Textilien Einblick in die Herstellung dieser herausragenden Erzeugnisse antiker Handarbeit wie in ihre modische Verwendung im Alltag. **Über 60 Objekte zeigen ein lebensnahes Kapitel antiker Kulturgeschichte.**

### Eine Modenschau aus dem Jahr 500 n. Chr.

Die Welt der Spätantike war eine Welt im Wandel. Das römische Reich hatte den Zenit seiner Macht bereits überschritten, das Christentum auf der einen und der Islam auf der anderen Seite gewannen an Bedeutung und der sinnesfreudige, auf weltlichen Genuss ausgerichtete Lebensstil der Antike wurde langsam abgelöst durch die asketische, jenseits-orientierte Lebensführung des Mittelalters. Das Land der Pharaonen war in der Zeit von 300 bis 900 n. Chr. ein Zentrum dieser Umbrüche. Seine Textilien und Texte sind Zeugen, die bild- und wortreich vom Ende eines alten und dem Anfang eines neuen Zeitalters erzählen.

Das breite Repertoire an szenischen und abstrakten Motiven auf den Gewändern verdankt sich den vielfältigen kulturellen Einflüssen, die damals das Land am Nil bereicherten und veränderten. Bilder aus der **klassisch-griechischen Mythologie** finden sich in den Darstellungen ebenso wie **biblische Szenen** oder erste Verweise auf **islamische Kunst**. Besonders beliebt waren Illustrationen aus den Bereichen des Dionysisch-Bukolischen, des Maritimen sowie dramatische Bilder von



# Gewebte Geschichte

## Stoffe und Papyri aus dem spätantiken Ägypten

Tierkämpfen oder Jagderlebnissen. Ekstatisch tanzende männliche oder weibliche Figuren vermitteln punktuell noch Lebensfreude in einem ansonsten eher durch harte Lebensbedingungen geprägten Alltag.

Die phantasievollen Dekorationen kontrastieren mit der bestechenden Einfachheit der Stoffe, die den Hintergrund der farbenfrohen Besitzstücke bilden: Tuniken, Umhänge, Kopfbedeckungen und Gürtel wurden aus Schafwolle und Flachs angefertigt. **Wertvolle Stoffe**, wie aus China importierte Seide, waren hingegen eine Rarität, die sich kaum jemand im spätantiken Ägypten leisten konnte. Selbst der Heilige Johannes, Patriarch von Alexandrien in den Jahren 606 bis 616, hätte 18 Jahre lang für jenen Mantel arbeiten müssen, der ihm von einem Stadtprominenten geschenkt wurde und einen Gegenwert von 160 Gramm Gold hatte. Schon aufgrund der durchschnittlichen Lebenserwartung von knapp 30 Jahren wäre so ein Kleidungsstück für den Großteil der ägyptischen Bevölkerung unfinanzierbar gewesen.

### Der Stoff, aus dem Geschichte gemacht ist

Wie wertvoll aber selbst einfache Stoffe waren, bezeugt ein aufschlussreiches wie erschütterndes Schriftstück, das in der Ausstellung zu sehen ist. Es stammt aus dem historisch einzigartigen Archiv administrativer Korrespondenz um den Amtsträger Schenute, das **vor Kurzem in den bisher unpublizierten Beständen der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek entdeckt** wurde. Auf einem der zahlreichen Papyri berichtet ein gewisser Palau seinem Vorgesetzten, dass er Dorfbewohner persönlich verprügelt hat, weil sie Abgaben in Form von Wollumhängen schuldig geblieben waren.

Die Kleidung der Antike und die präsentierten Texte verraten somit nicht nur viel über den modischen Geschmack der Zeit, sondern auch viel über die **Produktionsverhältnisse** und den sozialen Status ihrer TrägerInnen. Die hierarchische Differenzierung der Gesellschaft war förmlich in die Gewänder der Menschen eingewebt. Die Reichen und Mächtigen, aber auch Mönche, Ratsherren, Soldaten oder Bauern – sie alle waren an ihrer Kleidung zu erkennen.

Die Beforschung der nun restaurierten außergewöhnlichen Exponate wurde im Rahmen des **Programms *forMuse* vom Wissenschafts- und Forschungsministerium (BMWF)** durch das Forschungsprojekt *Papyrusmuseum – Museum der Kulturen in Ägypten* gefördert. Die Objekte werden in dieser Ausstellung erstmals der Öffentlichkeit gezeigt. „Das BMWF fördert damit nicht nur die



## Gewebte Geschichte

Stoffe und Papyri aus dem  
spätantiken Ägypten

wissenschaftliche Aufarbeitung und Analyse des in Österreich archivierten kulturellen Erbes, sondern indirekt auch die Präsentation der Forschungsergebnisse vor einer breiten Öffentlichkeit“, so **Wissenschafts- und Forschungsminister Dr. Karlheinz Töchterle**. Es handle sich um „beeindruckende Zeugnisse, die uns in vergangene Zeiten eintauchen lassen und für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen einen reichhaltigen Fundus bieten.“



# Gewebte Geschichte

## Stoffe und Papyri aus dem spätantiken Ägypten

### Highlights aus 600 Jahren Textilkunst

#### *Orbiculus mit Reitermotiv*

Spätantike Tuniken waren durch farbenfrohe Zierstreifen (Clavi) und medaillonartige Besatzstücke (Orbiculi) mit gewirkten Darstellungen ansprechend geschmückt. Dieser Orbiculus aus dem 5. bis 6. Jh. ist auf der linken Seite vollständig erhalten, während auf der anderen Seite die Wollfäden fast gänzlich vergangen sind. Dieser Zustand erlaubt es, einen Blick in den Aufbau der Wirkerei zu werfen.

Der Orbiculus war auf ein leinwandbindiges Grundgewebe mit Überwendlingsstichen aufgenäht. Der beschädigte Erhaltungszustand lässt die Arbeitsschritte erkennen: Der Weber führte die Konturlinien mit Leinen aus, das er um die Kettfäden wickelte. So blieb trotz des Ausfalls der Wolle die Komposition des Motivs noch erkennbar. Als Zentralfigur erscheint ein Reiter auf einem Schimmel, der von einem Hund und einem Löwen begleitet wird. Neben seinem Kopf befindet sich in einem Medaillon eine weibliche Büste sowie ein Vogel, vielleicht eine Taube. Die Ikonographie basiert auf griechisch-römischen Darstellungen des siegreichen Herrschers. Vergleichsstücke wurden als Darstellung eines spätantiken Kaisers interpretiert und der Nimbus legt auch beim vorliegenden Reiter diese Interpretation nahe.

#### *Orbiculus mit Weinernteszene*

Dieses Ziermedaillon (Orbiculus) von einer Tunika aus dem 4. bis 5. Jh. n. Chr. besticht durch seine außergewöhnliche Polychromie, Finesse und den Detailreichtum sowie ein seltenes Motiv: Die Darstellung gibt die beinahe genrehafte Szene einer Weinernte wider.

Zwei männliche Figuren, die mit dem Arbeitsgewand (Exomís) bekleidet sind, schaffen Weinschläuche und Amphoren von beiden Seiten heran, während eine dritte die Weintrauben in einem großen Bottich zertritt. Im unteren Feld melkt eine weibliche Figur eine Ziege. Wein und damit zusammenhängende Festivitäten gehören zum Wirkungsbereich von Dionysos, der eine große Rolle im Darstellungsrepertoire der spätantiken Textilien aus Ägypten spielte. Das Melken der Ziege reiht die dargestellte Szene insgesamt in den dionysisch-bukolischen Themenkreis ein. Sämtliche Binnenzeichnungen wurden mit der Technik des „fliegenden Fadens“ gemacht. Der Weber hat mit äußerster Kunstfertigkeit feinste Binnenzeichnungen ausgeführt und die Gewänder der Figuren in all ihren Nuancen und filigranen Faltungen gezeichnet. Erstklassige Ausführung und kräftige Farben verleihen dem Orbiculus seine einzigartige Lebendigkeit.



# Gewebte Geschichte

Stoffe und Papyri aus dem  
spätantiken Ägypten

## *Brustdekor einer Tunika mit mythologischer Szene*

*Die Wirkerei zierte ursprünglich den Brustbereich einer Tunika. Die Gliederung der Bildfläche basiert auf zwölf unterschiedlich großen Medaillons, die in einem spiegelbildlich-symmetrischen Schema angeordnet sind. Ihre Motive zeigen ein breites Darstellungsspektrum mit mannigfaltigen Variationen von Eroten. Das Hauptthema stellt eine dramatische Szene aus der griechischen Mythologie dar: den Raub der Leukippiden durch die beiden Dioskuren Kastor und Polydeukes.*

Das außergewöhnliche Textilfragment war Teil einer besonders reich verzierten Tunika. Die Bildfläche ist groß und sitzt an prominenter Stelle des Kleidungsstücks. Medaillons zeigen Eroten, die Körbe mit Früchten in ihren Händen halten; in kleineren Medaillons finden sich alleinstehende Gegenstände. Die figürliche Szene im Zentrum zeigt zwei männliche Figuren in militärischer Tracht frontal zum Betrachter. Besonders detailreich ist die Ausführung der Schuppenpanzer. Die linke Person ist mit Schild und erhobenem rechten Arm gezeichnet, während die rechte männliche Figur eine unbekleidete Frau in Dreiviertelansicht ergreift und einen Schild in ihrer Linken hält. Ganz rechts befindet sich ein davongaloppierendes Pferd in Seitenansicht. Das Pferd ist ein ikonographisches Attribut der rossebändigenden Dioskuren und unterstützt die Deutung der Raptusszene als Raub der Leukippiden. Die Wahl eines Themas aus der griechischen Mythologie für das prominente Bildfeld dieses Gewandes aus dem 4. Jh. n. Chr. illustriert, wie heidnisches Gedankengut in der Spätantike verwendet und dem Stil der Zeit entsprechend adaptiert wurde.

## *Zierstreifen mit Löwen und Hunden*

*Breiter Zierstreifen eines Textils aus dem 5. bis 6. Jh. n. Chr. mit Tierdarstellungen und Rankenmotiv, ausgeführt in Schlingentechnik. Das Fragment mit rechts erhaltener Webekante ist ein gutes Beispiel für die durch besondere Herstellungstechniken gestalteten und mit bunten Wirkereien reich verzierten Textilien der Spätantike.*

Das Grundgewebe wurde in Leinwandbindung ausgeführt, in dem vier Reihen von Schlingen in Schussrichtung eingezogen wurden und die Oberfläche des Textils gestalten. Der Zierstreifen zeigt vier Tiere in Rankenfeldern, abwechselnd Löwe mit Hund. Rechts kennzeichnet ein florales Motiv den Beginn der relativ groß dimensionierten Ausführung der Wirkerei. Signifikant ist die Farbgebung der Löwenmähen, die mit roten und grünen Schraffuren gestaltet wurden. Schlingengewebe dieser Art fanden in der Regel als Decken, Behänge oder Polster Verwendung.



# Gewebte Geschichte

## Stoffe und Papyri aus dem spätantiken Ägypten

### *Gestellungsbürgschaft für einen Färber*

*Dieser nahezu vollständig erhaltene, in Griechisch verfasste Vertrag ist von Interesse, weil er etwas über die Organisation von Handwerkszünften in der Spätantike verrät, denen auch die Produzenten von Textilien – Flachsarbeiter, Weber und Färber – zuzurechnen sind. Der Flachsarbeiter Iustos bürgt gegenüber dem Vorsteher der Zunft der Färber, Apa Sion, für den Färber Johannes, den er aus dem Gefängnis ausgelöst hat.*

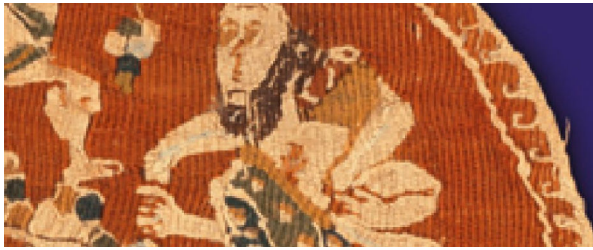
*Gestellungsbürgschaften dieser Art waren in der Spätantike gebräuchlich, um Steuerschuldner wieder frei zu bekommen.*

Am Beginn der Urkunde ist das Datum verloren, aber nach dem bekannten Notar Anup, der am Ende der Urkunde schwungvoll unterschreibt, lässt sich dieser Text in die letzten Jahre der byzantinischen Herrschaft über Ägypten oder die ersten Jahre nach der arabischen Eroberung (640/641 n. Chr.) setzen. Der Flachsarbeiter Iustos bürgt für den freigesetzten Färber Johannes, wobei er für allfällige Gewinne und Verluste verantwortlich ist: *„Ich bescheinige, freiwillig und ohne jeden Zwang dafür zu bürgen, dass bei dir, Johannes, ebenfalls Färber, Sohn des Herakleides, aus derselben Stadt, sich gestellt und den proportionalen Teil der Arbeit erledigt, nach Gewinn und – was nicht eintreten möge – Verlust, entstehend aus all seiner Arbeit, ebenso wie seine Genossen, ohne Hinderung. Und wenn er das nicht tut, dass ich ihn herbeischaffe und dir ohne Ausrede ausliefere im Gefängnis, woher ich ihn auch empfangen habe, beziehungsweise, dass ich dir alle deine Kosten, herrührend aus seiner Herbeischaffung, zurückerstatte“.*

### *Prügel wegen nicht abgelieferter Überwürfe*

*Dieser in koptischer Sprache verfasste, amtliche Brief aus der Mitte des 7. Jh. n. Chr. enthält eine Schilderung, die unter den koptischen Papyri einzigartig ist. Für die jüngst etablierte arabische Herrschaft mussten die Dörfer verschiedene Naturalabgaben erbringen. Darunter fielen auch wollene Überwürfe. Der Schreiber dieses Briefes berichtet seinem Vorgesetzten, dass er Dorfbewohner wegen ihrer Säumigkeit verprügelt habe.*

Dieser Brief gehört zu einem einzigartigen Archiv von administrativer Korrespondenz um den Amtsträger Schenute, das kürzlich in den unpublizierten Beständen der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek entdeckt wurde. Diese Papyrusbriefe zählen zu den wenigen dokumentarischen Quellen, die aus dem Zeitalter der arabischen Eroberung Ägyptens erhalten sind. In dem vorliegenden Brief schreibt ein Untergebener zuerst über Angelegenheiten der Steuer, dann über die ausstehenden Lieferungen der Textilien an Schenute: *„Euer Diener Palau wagt es, an seinen Herrn, den Herrn Apa Schenute, zu schreiben. Vor allen Dingen grüße ich eure Herrschaft. Ich lasse eure Herrschaft wissen, dass ihr Theodore oder Apakire nach Tbakpile schicken sollt und schickt mir einen von ihnen hinaus. Denn bei Gott,*



# Gewebte Geschichte

## Stoffe und Papyri aus dem spätantiken Ägypten

*ihre Getreidesteuer ist draußen, und ich ging, und ich habe die Leute verprügelt für die Überwürfe, weil sie sie schulden. Ich habe es vorgefunden, dass ihnen vier weitere fehlen, um sie abzuliefern, denn (sie sagten:) sie haben uns keine Wolle gegeben. Denn man darf sie nicht festnehmen, wenn sie es weiterhin vorenthalten. Wir sollten veranlassen, dass sie sich miteinander einigen [ – – ]“.*

### ***Apa Dios soll das Mönchskleid erhalten***

*Der auf eine Tonscherbe geschriebene Brief aus dem 7. bis 8. Jh. aus Oberägypten (Raum Theben) ist ein seltenes Zeugnis für die Mönchsweihe. Die Weihe wurde von einem Priester durchgeführt, indem als Zeichen der Aufnahme dem Novizen das neue, heilige Gewand des Mönches angelegt wurde, das er über seiner Tunika trug.*

Der Priester Apa Johannes wird von Eusebios gebeten, die Mönchsweihe durchzuführen. Apa Dios, der bereits einige Zeit als Novize bei den Mönchen oder Anachoreten verbracht hatte, soll nun als vollwertiger Mönch in die Gemeinschaft aufgenommen werden. Für die Durchführung der Mönchsweihe und vielleicht auch für die Zustimmung, dass Apa Dios überhaupt Mönch werden kann, ist Eusebios bereit, auf eine Goldmünze zu verzichten, die Apa Johannes ihm offenbar schuldet: „Ich grüße deine heilige väterliche Herrschaft vor allen Dingen. Sei so gut, kleide den Bruder Apa Dios mit dem heiligen Kleid (sc. Mönchskleid). Wenn deine Väterlichkeit (das) für mich tut, so habe ich gar nichts mehr wegen der Goldmünze mit dir zu tun, noch werde ich zu deiner Väterlichkeit je über (die) Schuldangelegenheit sprechen. Ich bitte, dass du [ihn] (mit dem Mönchskleid) gürtest. Hindere mir zu Liebe seinen freudigen Eifer für sein (Seelen)heil nicht. Ich habe gegen ihn keinen Anspruch in einer Schuldangelegenheit. (An) meinen Herrn Vater, den Priester Apa Johannes, (von) deinem Sohn Eusebios“.